

Integrierende Architektur

Dannien Roller Architekten + Partner

31. März 2021



Der Zugang erfolgt aus der engen Pflughofstraße und erlaubt Ein- und Durchblicke in die verschiedenen Raumebenen des Büros. (Foto: Dietmar Strauß)

Der Um- und Anbau des Wohn- und Geschäftshauses Pflughofstraße in Tübingen soll Vergangenheit und Gegenwart verknüpfen. Maren Dannien und Matthias Roller (Dannien Roller Architekten + Partner) beantworten unsere Fragen zum Projekt.

Worin liegt das Besondere an dieser Bauaufgabe?

Das Projekt agiert in einem historisch und topographisch komplexen Gefüge und behandelt hier auf sehr subtile Weise das hochaktuelle Thema der innerstädtischen Verdichtung. Das spätklassizistische Wohn- und Geschäftshaus Pflughofstraße 4/1 in der Tübinger Altstadt wird umgebaut und durch einen modernen eingeschossigen Anbau erweitert. Die neuen Büroräume befinden sich auf den Schulbergterrassen oberhalb der mittelalterlichen Stadtmauer in unmittelbarer Nachbarschaft zum historisch bedeutsamen Pflughof.



Abgetrepte Arbeits- und Teambereiche gliedern die offenen Räume, immer wieder gibt es Rückzugsbereiche mit Außenraum- und Stadtbezug. (Foto: Dietmar Strauß)

Welche Inspirationen liegen diesem Projekt zugrunde?

Wir wollten eine offene und differenzierte Bürolandschaft in einer vielschichtigen Stadtlandschaft entwerfen. Das räumliche Wechselspiel des Baukörpers und seinem Innenraumgefüge mit den städtischen Außenräumen hat uns fasziniert und sollte Inspiration für das zukünftigen Arbeiten an diesem Standort sein.

Die Erschließung des Büros erfolgt über den städtischen Kontext aus der engen Pflughofstraße, wo sich das Sockelgeschoss in einer breiten Fensterfront mit geölten Eichenprofilen öffnet. Der klar strukturierte Rhythmus des Fensters sowie die Farbgebung des Holzes passen zur historischen Fassade. Die großen Fenster erlauben Einblicke in den Empfangsbereich des Büros und sind Bühne und Licht für den Straßenraum. Der offen gestaltete zweigeschossige Ladenraum empfängt und bietet Ein- und Durchblicke in die verschiedenen Ebenen. Die Idee einer offenen Bürolandschaft und der Verzicht auf eine hierarchische Raumorganisation sind hier umgesetzt.

Eine historische Holzterrasse führt in die Büros und Besprechungsräume im Obergeschoss, die bereits über offenes Fachwerk vom Empfang aus optisch präsent sind. Folgt man der abwärts führenden Treppe, gelangt man in das Zwischengeschoss als Verbindung zum Anbau. Die Bodenplatte des Altbaus wurde in diesem Bereich abgesenkt, was den Niveaueausgleich zum Neubau schafft. Der Neubau entwickelt sich winkelförmig über drei Raumabtreppungen in den Landschaftsraum der Schulbergterrassen hinein. Im Neubau sind eine Bibliothek, ein Konferenzbereich und Büros untergebracht.



Die Wandflächen im Altbau sind mit durchgefärbtem Putz und rohem Holzfachwerk ausgeführt. Der Kronleuchter im Entree und filigrane Messinggeländer sind gewollt gesetzte Akzente und ergeben im Zusammenspiel mit Architektur und Raum einen lebendigen Gesamteindruck. (Foto: Dietmar Strauß)

Wie reagiert der Entwurf auf den Ort?

Der eingeschossige Neubau schließt direkt an den mehrgeschossigen Altbau an und erstreckt sich auf winkelförmigem Grundriss gartenseitig Richtung Schulbergterrassen. Das nach Osten leicht abfallende Gelände war zuvor eine brachliegende, ungenutzte Fläche. Diese erfährt durch den grundstücksbegrenzenden Anbau eine städtebauliche und kompositorische Wiedereingliederung in das Stadtgefüge.

Der Neubau setzt sich in seiner modernen und klaren Formensprache deutlich vom Altbau ab. Gleichzeitig stellt er sich der Herausforderung, die Vergangenheit des Ortes aufzugreifen und sich in den historischen Kontext einzufügen, ohne auf architektonische Eigenständigkeit zu verzichten.

Der Innenhof zitiert ein wesentliches Element der Tübinger Stadtstruktur. Er erzeugt eine öffentliche Atmosphäre durch seine Verbindung zum Fußweg auf den Schulbergterrassen und schafft eine Verzahnung von privatem und öffentlichem Bereich. Großflächige Eichenfenster öffnen die Fassade und ermöglichen den Blick in die Umgebung zum Österberg und in die Mühlstraße. Sie

lösen die strenge Grenze zwischen Architektur und Umgebung auf. Die grobe Putzstruktur in zurückhaltender Mehrfarbigkeit korrespondiert mit den Natursteinmauern der Schulbergterrassen und dem Pflanzhof.

Die dreifache Terrassierung des Baukörpers im Gebäudeinneren und die begrünte, abfallende Dachlandschaft differenzieren den Baukörper. Die skulpturale Architektur bettet sich sensibel in den Hang der Schulbergterrassen ein und wird wie selbstverständlich Bestandteil der vorgegebenen Topografie und Stadtmorphologie.



Nüchterne Schlichheit und Funktionalität: Im Neubau sind das Mauerwerk, die Sichtbetonstürze und der Estrich sichtbar belassen und rau. (Foto: Dietmar Strauß)

Inwiefern haben Bauherrschaft, Auftraggeber oder die späteren NutzerInnen den Entwurf beeinflusst?

Das Projekt wurde für unser eigenes Architekturbüro maßgeschneidert entworfen. Unser Team umfasst um die 20 Mitarbeiter. Ein insgesamt offenes Raumkonzept mit Entrée und Adresse, vier Teameinheiten, unterschiedlichen Rückzugsmöglichkeiten, atmosphärisch differenzierten Treffpunkten und Besprechungszonen ist entstanden. Die variierenden Raumqualitäten geprägt durch die Atmosphäre vom Altbau und dem rohen Charme vom Neubau haben auch differenzierte Bezüge zu den Außenanlagen, die unterschiedliche Aufenthaltsangebote herstellen. Der Straßenraum mit Sitzbank, die Veranda vor dem Besprechungsraum, der Innenhof mit Grillplatz und Bestuhlung, die Natursitzsteintreppe auf der Stadtmauerkrone für die Aussicht und der kleine Platz zum Fußweg der Schulbergterrassen lassen das Innenraumgefüge mit der Stadtlandschaft korrespondieren.



Die skulpturale Architektur bettet sich selbstverständlich in die vorgegebene Topographie und Stadtmorphologie ein (Foto: Dietmar Strauß)

Beeinflussten aktuelle energetische, konstruktive oder gestalterische Tendenzen das Projekt?

Neben der Ablesbarkeit von Altbau und Neubau sollte auch in den Innenräumen durchgängig das Einfache, das heißt ein kreativer Atelier- bzw. Werkstattcharakter die Atmosphäre des Büros prägen. Die Räume beeindrucken durch nüchterne Schlichtheit und Funktionalität. Die Wandflächen im Altbau sind mit durchgefärbtem Putz, rohem Holzfachwerk gestaltet, während im Neubau das rohe Mauerwerk sichtbar belassen und von rauer Ästhetik ist.

Die städtebauliche Haltung den Anbau als neuzeitliche Ergänzung der Schulbergterrassen in Erscheinung treten zu lassen, hat uns bestärkt ein massives Bauwerk wie eine körperhafte Mauer zu konstruieren. Die massiven Kalksandsteinwände sind aus einfachem Kellermauerwerk mit überdimensionierter Lagerfuge gestaltet. Die aussteifenden Ortbetonwände gliedern gemeinsam mit den Betonfensterstürzen das Wandbild. Die Putzfassade ist ein mit Schmetterlingsrolle abgezogener Grobputz. Eine zweite dunklere Farbebene auf den Kornspitzen als Granierung geben dem Baukörper einen kraftvollen Auftritt mit lebendiger Farbigkeit.



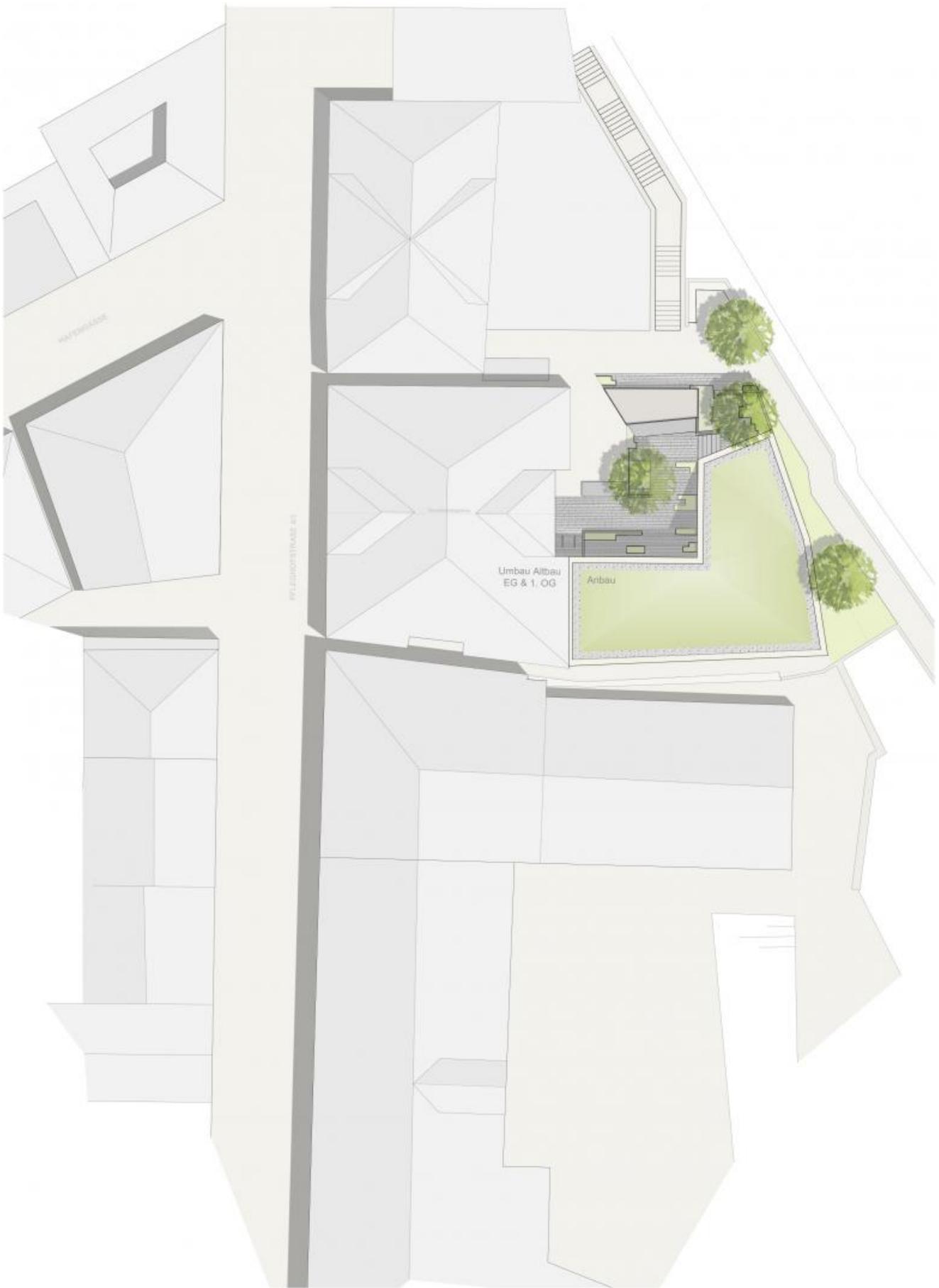
Der Anbau befindet sich auf den Schulberterrassen oberhalb der mittelalterlichen Stadtmauer, neben dem historisch bedeutsamen Pflegehof. (Foto: Dietmar Strauß)

Welche speziellen Produkte oder Materialien haben zum Erfolg des vollendeten Bauwerks beigetragen?

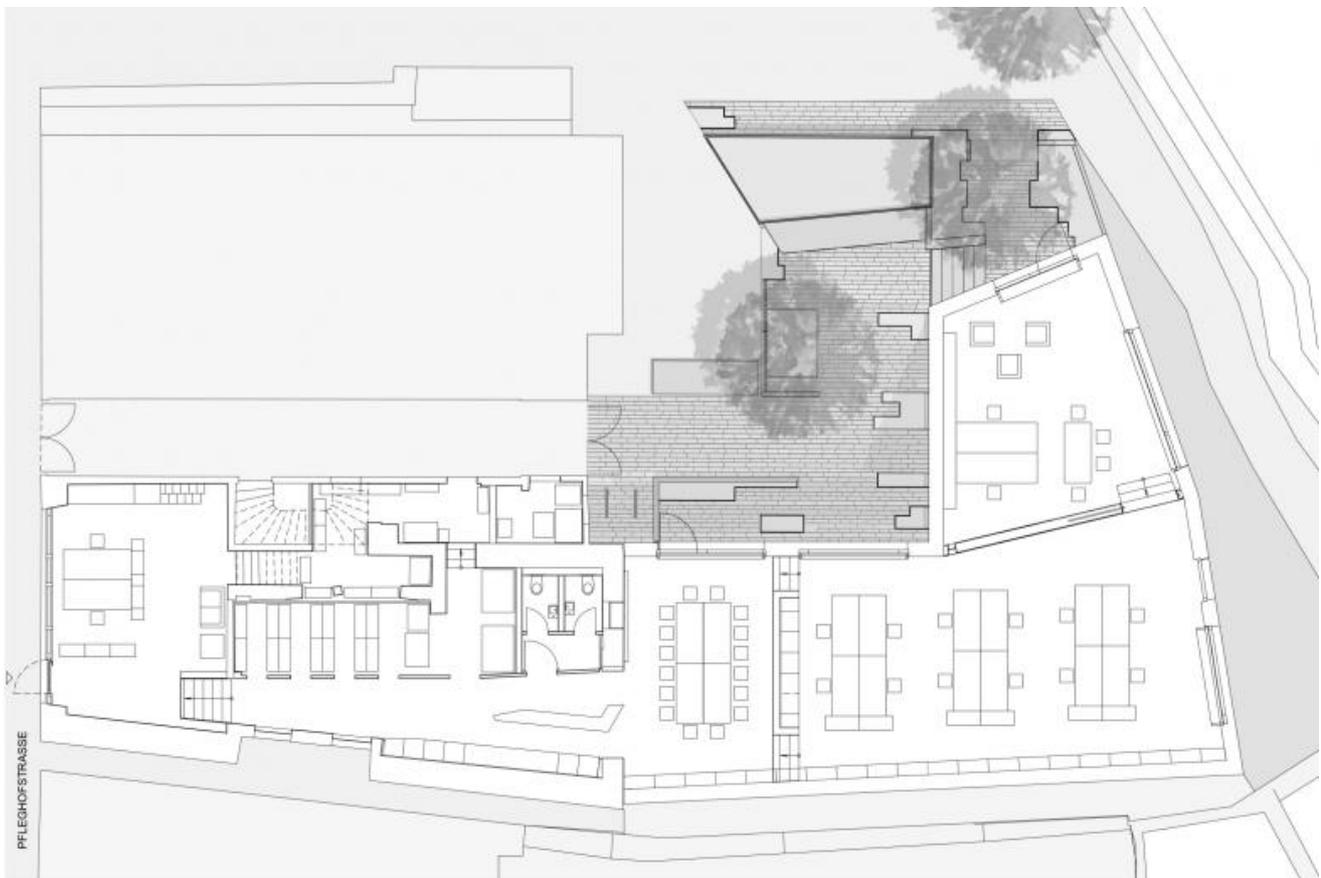
Farbliche und gestalterische Signale in dem sehr einfachen mit Sichtmaterialien realisierten Gebäude gehen aus von dem skulptural wirkenden Küchentresen in leuchtend gelber Farbe im Zwischengeschoss, den filigranen Messinggeländern im Eingangsbereich, den geölten Eichenholzfenstern mit kräftiger Holzfasche im Anbau, silberfarbenen Vorhängen im Anbau sowie einem Kronleuchter im Entree. Die gewollt gesetzten Akzente ergeben im Zusammenspiel mit Architektur und Raum einen lebendigen Gesamteindruck.

Die Räume sind mit einer Grundbeleuchtung aus einem LED Lichtkanalsystem mit einer Tageslichtfarbe von 4000K ausgestattet. Die Lichtlinien reagieren auf die unterschiedlichen Raumbereich differenziert und verbinden durch die einheitliche Lichtfarbe und Lichtkörper eine Gesamteinheit. Im Entree sind einzelne Lichtlinien im regelmäßigen Raster an der Deckenuntersicht oberhalb vom Kronleuchter angeordnet. Der konisch verlaufende Durchgangs- Küchen- Begegnungsbereich mit geknickter Decke wird durch eine parallel eng angeordnete Lichtlinienstaffelung als Zentrum inszeniert. Im Konferenzraum pendeln die Lichtkanäle über der Tischanlage frei ab und im Anbau wird die gefaltete Dachuntersicht an den Knicklinien pfeilartig und dynamisch als Einbaulichlinie begleitet.

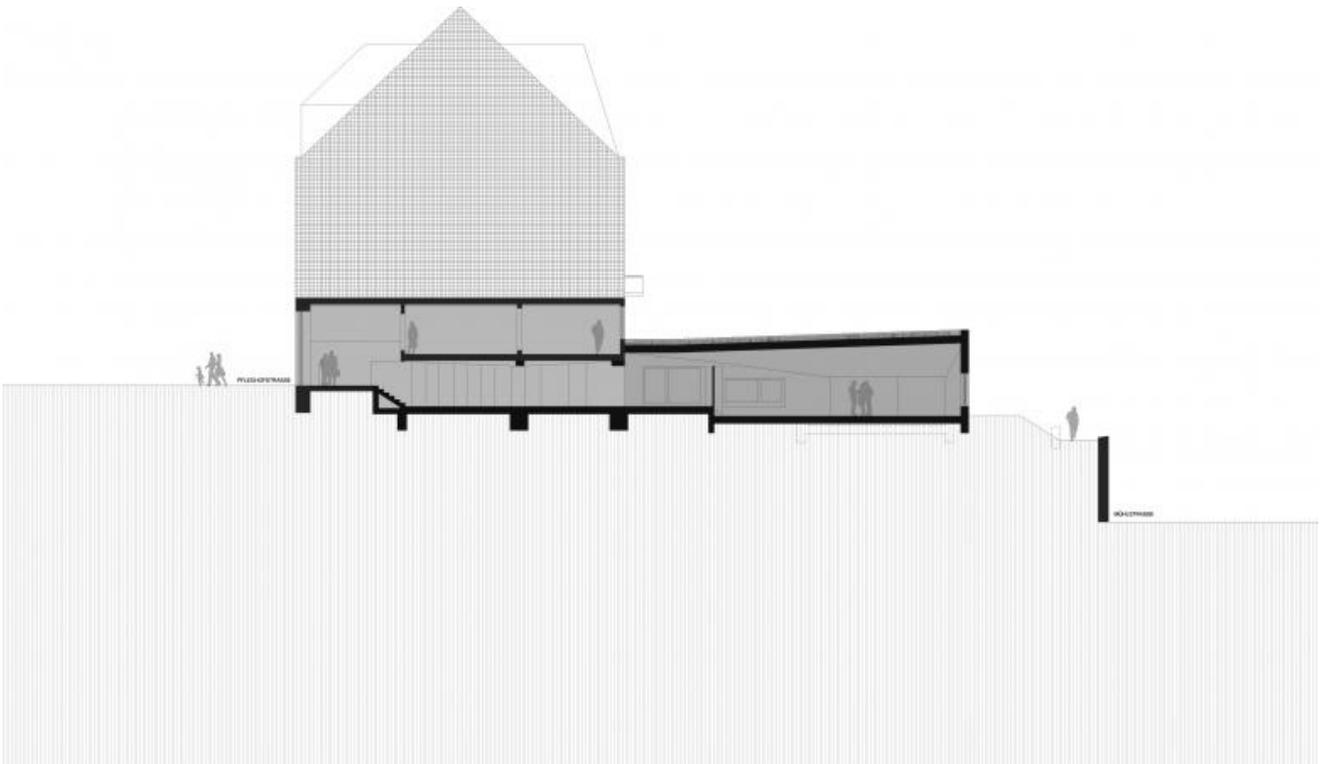
Die übrige Beleuchtung ist individualisiert den Arbeitsplätzen und Rückszugsbereichen zugeordnet.



Lageplan Pflegehofstraße 4 (Zeichnung: Dannier Roller Architekten + Partner)



Grundriss Erdgeschoss (Zeichnung: Dannien Roller Architekten + Partner)



Querschnitt (Zeichnung: Dannien Roller Architekten + Partner)

Umbau und Anbau Wohn- und Geschäftshaus Pflegehofstraße in Tübingen

2020

Pflegelhofstraße 4.1
72070 Tübingen

Nutzung

Büroeinheit in Wohn- und Geschäftshaus